

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

5.9.1910 (No. 201)

# Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt, dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins H. u. S. gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederseits entgegengenommen.

**Fernsprecher**  
Nr. 535.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**“.  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familiensinn**“.

**Fernsprecher**  
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., 12 Zeilen 60 Pfg. Rotationsanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.  
**Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).  
**Sprechstunden der Redaktion:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Bulletin i. V.: **Franz Wahler**; für den allgemeinen Teil: **Franz Wahler**; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: **Heinrich Vogel**; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Bekanntheit: **Gerhard Wahler** in Karlsruhe.

### \* Ein Fortschritt, den der Teufel hohlen kann!

Der „Volkstempel“ Nr. 204 schreibt in einem Artikel „Von Sedan bis Kopenhagen“, der eine Verherrlichung der Republik und der Internationalen Bewegung auf Kosten der Monarchie in Deutschland, u. a. folgendes:  
„Der größte politische Fortschritt der letzten vierzig Jahre, die Trennung von Kirche und Staat, und der größte technische Fortschritt, die Entwicklung des menschlichen Geistes sind beide in Frankreich gemacht worden.“  
„Der größte politische Fortschritt der letzten 40 Jahre“ — die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich? Das heißt man doch den Mund etwas arg voll nehmen und den Tatsachen geradezu ins Gesicht schlagen. Wir wollen diesen größten politischen Fortschritt nur von der einen für die Arbeiterklasse am meisten interessierenden Seite betrachten, inwiefern die Trennung dem Arbeiterstand, den minderbemittelten, den enterbten Klassen einen Vorteil brachte. In dem mit großem Fleiß nach französischen Quellen bearbeiteten Werkchen: „Der französische Kulturkampf“ von Professor Valentin **Schäfer** lesen wir Seite 106 u. ff.  
Und welchen Segen hat denn dieser Kampf gegen die Kirche dem Einzelnen gebracht? Jemand hat darüber in der „Association catholique“ eine sozial-ökonomische Studie veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen:  
„Schon die Vertreibung der Orden bedeutete ein e in die Katastrophe für alle jene Geschäfte, die mehr oder weniger von den Bedürfnissen des Ordens lebten. In Paris brachte damals eine Petition unter den Handelsangestellten 25 000 Unterschriften auf; trotzdem verschwand sie im Papierkorb der Kammer. Das Trennungsgesetz hat dann so manchem Geschäftsweg den Todesstoß versetzt. Am schwersten schädigte es die zahlreichen Goldschmiede, Schmuckverleiher, Paramentenhändler, überhaupt die Erzeuger kirchlicher Kunstgegenstände in dem dafür bekannten Viertel Saint-Eulpie in Paris; jedes alte Geschäftehäuschen dieser Branche sind verschwunden; es ist auch kaum anders möglich, wenn man bedenkt, daß die Hälfte seit 1905 mit einem Verluste von 50 bis 70 Prozent arbeiten mußten. Eine dieser Häuser kostete vor zehn Jahren 180 000 Francs; infolge des Trennungsgesetzes wurde es um 250 000 Francs an eine Gesellschaft in Amiens verkauft, für die es nur mehr eine Filiale ist. Und diese Häuser haben in Paris und draußen in der Provinz Hunderte von Leuten“ beschäftigt. Man schätze a. H. für Paris die Zahl der in der Goldschmiedekunst beschäftigten Künstler und Arbeiter auf 2000, die der sonstigen dabei Angelegten auf etwa 1000; die Löhne der ersteren erreichten sechs Millionen, die der letzteren zwei Millionen pro Jahr; da nun gewiß die Hälfte dieser Leute entlassen werden mußte, so ergibt sich für diese Branche in Paris allein ein Lohnverlust von vier Millionen. Ginter dem Hauptgeschäft ließen seine Lieferanten und die zahlreichen Hilfskräfte, die vollständig vom Hauptgeschäft abhängig sind und nun anderswo ihr Brot suchen können. Ein Goldschmied berichtet, wie es seit 1902 beständig abwärts ging. Noch ver-

dient er acht Francs pro Tag; aber er hat schon mit einem Verluste von zwei Monaten zu rechnen, sein Jahreseinkommen sinkt von 2496 auf 2080 Francs; und das geht so weiter; 1903 muß er schon mit drei Monaten Verlust rechnen; 1904 sinkt der Tagesverdienst auf 5,6 Francs; 1905 endlich ist das Jahreseinkommen auf 1248 Francs herabgesunken. Für diese Leute ist es auch nicht so leicht, anderswo das alte Einkommen zu erwerben; sie sind genaue Handarbeit nach der Zeichnung und speziellen Angabe gewohnt und hatten die nötige Zeit zur Verfügung. In den anderen Betrieben kommt es nur auf Fertigkeit in der mechanischen Arbeit an, die von Jugend an erworben sein muß. Das gilt nicht bloß von Paris, sondern ebenso von Marseille, wo die Bronzeindustrie mit der deutschen und englischen Konkurrenz zu kämpfen hatte; von Toulouse, wo die Herstellung von Statuen mehr als 300 Arbeiter beschäftigte und jährlich einen Umsatz von einer Million aufwies; von Lyon, wo die Geschäfte in Gold- und Bronzearbeiten von 80 und die Erzeugung in der Stoffbranche um 80 Prozent gekürzt ist. Ein Bildhauer in Lille, der für Kirchen u. m. jährlich 250 000 Francs ausfuhrte, beschäftigte 75 Arbeiter und Künstler, denen er 100 000 Francs zahlte; damit ist es nun vorüber. Ein Paramentenerzeuger in Rennes hatte jährliche Bestellungen von 100 000 Francs für Kirchen, 30 000 für Klöster, 20 000 für Private; sein Reisender machte im Durchschnitt Geschäfte von 40 000 Francs; von April 1904 bis April 1905 nur mehr 10 000, welche 6000 Francs an Reisekosten verschlangen. Der Mann war gezwungen, sein Geschäft aufzugeben.  
Aus einer Enquete im Departement Haute-Loire ergab sich, daß die mit dem Kultur zusammenhängenden Geschäfte schon während der Beratung des Trennungsgesetzes 318 000 Francs an Umsatz, 245 000 an Löhnen verloren. Zugrunde gerichtet ist die Rosenfranzengewandung in Saumur, die Schmiederei in Nantion (Côte-du-Nord); ein Vertreter dieser Branche verdiente im halben Jahre 1905 netto 32 Francs; früher hatte er einen Umsatz von 20 000; die Glodengießer, Vergolder u. m. in Ville-dieu beschäftigten jeder 45 bis 50 Arbeiter; nach der Trennung nur mehr 8 bis 10; die anderen in i f f e n auszuwandern. — Eine große Glodengießerei in Orleans, die vor der Trennung einen Umsatz von 100 000 Francs hatte und 9000 Francs an Löhnen zahlte, durfte 1906 nur mehr 7 Gloden liefern; aus Paris, Dijon, Nancy, Mants sind die Firmen ausgewandert nach Canada, Deutschland, der Schweiz, nicht besser erging es den Drogel- und Harmoniumfabrikanten, sowie den Musikern. Vollends unberechenbar ist die Summe, welche das Baugewerbe und alle von ihm in Anspruch genommenen Handwerke verloren haben; denn an den 20 000 Klostergebäuden und den 35 000 Pfarrhäusern gab es immer etwas zu arbeiten. Gänzlich ruiniert ist eine französische Spezialität: die Glasmalerei; schon 1905 mußten von den zweihundert Werkstätten fünfzehn zurückerhalten. Nach dem Trennungsgesetz hörten auch bei anderen die Bestellungen ganz auf. Die Arbeiter dieser Branche, die eine lange Lehrzeit erfordert, sind besonders schlecht daran; die jüngeren

Können wohl nach Amerika auswandern und dort der Heimatfront Konkurrenz erziehen; wohin sollen aber die alten Arbeiter mit 15 und 20 Dienstjahren? Werfen wir noch einen Blick zurück auf das Baugewerbe; da hören wir von einem Gewährleistungsinhaber in Paris, daß ihn die Trennung von Staat und Kirche 60 bis 80 Prozent seines Erwerbes kostete; hat er bis 1904 durchschnittlich circa hundert Arbeiter beschäftigt, so mußte er diese Zahl mit der Vertiefung des Trennungsgesetzes auf 15 bis 20 herabsetzen. In der einzigen Stadt Lille berechnete ein Baumeister den Ausfall mit einer halben Million Francs; hat er früher 125 Arbeiter gehabt, so kann er jetzt nur 25 in Partien zu abwechselnd 12 und 13 arbeiten lassen. Zur Ehre der Katholiken muß gesagt werden, daß auch der Absatz in Luxusartikeln zurückgegangen ist, freilich damit auch der Verdienst. So wird der geschäftliche Verlust auf dreihundert Millionen, die Zahl der vom Trennungsgesetz um ihr Brot gebrachten Arbeiter auf 75 bis 80 000 geschätzt. Hierbei sind die Nahrungsmittelgewerbe gar nicht in Betracht gezogen. Naturgemäß haben auch die durch die Verbannung der Kongregationen und die Schließung ihrer Schulen gelitten. Man hat von den ausgewanderten Kongregationen dort und da erwartet, daß sie ihre Kunstgegenstände u. m. aus der Heimat beziehen würden. Das ist aus mancherlei Gründen nicht so leicht; die Zollposten muß in diesem Falle der Lieferant tragen; diese sind aber oft so hoch — 40 Prozent in Belgien und Canada, 60 Prozent in Amerika, 100 Prozent in Spanien —, daß der französische Geschäftsmann das Geschäft einfach nicht übernehmen kann.

Orden waren eben doch in jedem ihrer Mitglieder eine Mahnung zur Opferwilligkeit, Vertreter der Armut; sie sind gegangen, mit ihnen aber auch das Opfer; das bezeugt klar eine kurze Statistik, welche die Pariser „Revue“ zeitlich brachte; darnach geht die öffentliche Wohltätigkeit rapid zurück. Es liefen ein für Wohlfahrtsanstalten u. m.: 1904 24 Millionen, 1906 18 Millionen; für Schulpenden 1904 250 000 Francs, 1906 146 000 Francs; für vernunbete Soldaten 1904 durchschnittlich 100 000 Francs, 1906 15 000 Francs; für Werke gegen die Tuberkulose 1903 1 Million Francs, 1906 100 000 Francs; für die philanthropische Gesellschaft 1901 197 000 Francs, 1904 76 000 Francs, 1905 7000 Francs, 1906 nichts. So nimmt sich die vom Christentum gereinigte Humanität in Ziffern an!  
In den Logen wurde seinerzeit die Fabel von der Willkür erfunden, welche die Klöster bestien sollten; damit hat man die Begehrlichkeit des Volkes gereizt und die Leute verhetzt, ja mit dem Versprechen gefordert, diese Willkür werde der Staat für die allgemeine Altersversorgung verwenden! Und heute — hat sich die ganze Willkür in ein nichts aufgelöst, jedenfalls sind die damit geförderten Volksmassen die Betroffenen. Wird es mit den 40 Millionen des aufgehobenen Kultusbudgets, welches der Finanzminister vor den letzten Kammerwahlen den Gemeinden, d. h. wieder dem Volke, versprochen hat, anders gehen??? ...

### Deutschland.

Berlin, 5. September 1910.  
**Verteuerungsgelder für die Presse!** In einem Prozeß, der von Vormund der Frau v. Schönebeck-Weber gegen deren Gatten wegen Sicherstellung des bedrohten Vermögens der ehemaligen Frau von Schönebeck angetrengt worden war, stellte sich heraus, daß von Herrn Weber 3000 Mk. „für die Presse“ ausgegeben worden waren. Der Rechtsanwalt Mayer, der Rechtsanwält Webers, soll diese Ausgaben als „äußerst notwendig“ bezeichnet haben. Man habe den Zeitungen Anzeigen überweisen müssen, um Schmäherartikel gegen Herrn Weber zu unterdrücken! — In einer Zuschrift an das „Berl. Tageblatt“ bekräftigt Herr Weber nochmals selbst die Tatsache dieser Anwendung zu dem genannten Zweck. Darunter sei er, daß diese Verteuerungsgelder für die „ankundige“ Presse aufgewendet worden seien. Das Wochenblatt verlangt nun dringlich die Nennung der nicht ankundigen Blätter. Dieser Ansicht schließen wir uns an; find aber der weiteren Meinung, daß die Weber-Affäre nun die Deffentlichkeit genug beschäftigt hat.  
**Eine koloniale Neugründung.** Die gegenwärtig günstige Vorkommnisse für Finn scheint auch für das auf der Form Anleihe am Fuße des Grongos-Gebirges in Deutsch-Südwestafrika belegene Jinnlager ausgenutzt werden zu sollen. Der „Berl. Lokalan.“ läßt, daß sich zu diesem Zweck ein „Grongos-Finn-Syndikat“ in Swakopmund gebildet haben soll, das durch einen Kapitäler Mittelmann die Gründung einer Gesellschaft zur Ausbeutung jenes Vorkommens nach kapitälerischem Recht herbeiführen will. So weit es sich

### Das Glückskind.

Roman von Irene von Sellmuth.  
(Fortsetzung.)  
Rösch schaute nach des Bruders Hand und obgleich sie selbst das Trostlose der gegenwärtigen Lage ein sah, versuchte sie dennoch, den Antlitz aufzuheitern.  
„Du warst freilich viel zu leichtgläubig und unerfahren“, sprach sie, „aber es muß sich ein Mittel finden, Waldemar, wie Dir geholfen werden könnte. Komm, laß uns zum Onkel Förster gehen, vielleicht weiß er Rat in dieser verzweifelten Sache. Nur nicht den Kopf verlieren, mein Waldi! Blide nicht so farr und hoffnungslos daren, wir werden schon etwas ausdenken.“  
Der junge Mann lachte so schrill auf, daß es Rösch im Herz schnitt, und willenslos wie ein Kind folgte er der Schwester, die sich nicht merken ließ, wie traurig es ihr zu Mut war, sondern scheinbar ruhig und zuversichtlich ausah.  
Ein scharfer Wind blies von Westen her, dazu ting es jetzt stark zu regnen an, die kalten Tropfen schlugen den Geschwistern ins Gesicht; sie besuchten sich daher, möglichst schnell das schützende Dach zu erreichen.  
Untenwegs zermarterte sich Rösch den Kopf, einen Ausweg zu finden; denn daß der Förster nicht helfen konnte, mußte sie wohl. Verstehe hatte nie Gelegenheit gehabt, Schätze zu sammeln. Die beiden Alten lebten zwar behaglich und ohne Sorgen, hatten auch einige Taufend Mark für den Notfall auf die Seite gelegt, aber das war auch alles.  
Einem Augenblick dachte Rösch an Malljar, doch verwarf sie diesen Gedanken sofort wieder, da sie in

die pekuniären Verhältnisse des Mannes keinen Einblick hatte. Doch er reich sein mußte, ging wohl aus seinem ganzen Auftreten hervor, aber ob er über große Vermögen verfügte, wußte Rösch nicht. Und selbst wenn es der Fall war, was konnte das ihr nützen? Konnte man von ihm eine so große Summe verlangen? Nein, nein!  
Welches Recht hatte sie an den Mann, der ihr wohl freundlich genimnt zu sein schien, der auch ohne Zweifel ein weiches, mitleidiges Herz und einen ausgezeichneten Charakter besaß, — aber nichtsdestoweniger konnte sie, gerade sie, ihn um Hilfe für den Bruder ansprechen? Was sollte er von ihr denken, er, an dessen guter Meinung ihr so unendlich viel gelegen war! Wenn sie vor den Mann hintat und sagte: mein Bruder hat Schulden gemacht, viel Schulden, würde er glauben, daß jener so vollständig unzulässig an der Sache war? Rösch schüttelte bestig den Kopf.  
Waldemar bemerkte es mit trübem Lächeln, doch sprach er kein Wort. Auch als die beiden endlich im Forsthaus anlangten, sank der junge Mann wie trasslos in den nächsten Stuhl und legte schweigend den Kopf in die Hände.  
Das Unglück hatte den lebensfrohen, heiteren Menschen ganz kumpfinnig gemacht.  
Rösch berichtete dem Ehepaar, was geschähen. Dem alten Förster schwebte ein scharfer Tadel auf den Lippen. Wie konnte man denn so — unüberlegt, so leichtsinnig handeln! Als er aber in das trostlose, totenblasse Gesicht des sonst so lustigen Neffen und die bittend auf ihn gerichteten Augen Röschens sah, da blieben ihm die Worte im Munde stecken.  
Um seines Lieblings willen hätte er gerne geholfen, das arme Mädchen grämte sich offenbar um den

Bruder ganz entschuldig, und das schnitt ihm ins Herz.  
Die verschiedensten Pläne wurden gemacht, aber alle ebenso schnell wieder verworfen. Auch dem Förster kam der Gedanke an den offenbar wohlhabenden Besitzer des Seejochs, aber als er diese Idee Rösch gegenüber aus sprach, wehrte sie sich tieferrösend und heftig gegen ein solches Ansuchen, und keuzend mußte der Alte einsehen, daß an des Mädchens stolze der schöne Plan scheiterte.  
Blötzlich schlug sich Rosi vor die Stirn. „Daß ich daran noch gar nicht gedacht habe!“ rief sie, lebhaft aufspringend, und eilte hinaus, die Treppe hinauf, in ihr Stübchen, frante in der alten Kommode, nichtachtend der Unordnung, die dadurch unter den, mit peinlichster Sorgfalt geordneten Sachen entstand; sie nahm sich nicht einmal Zeit, die herausfallenden Gegenstände vom Boden aufzubeugen. Endlich riß sie aus der dunkelsten Ecke, wo er so lange Zeit gefanden, den einft von der Mutter erhaltenen, silberbeschlagenen Kasten hervor. Dieser hatte das Mädchen hierher begleitet, weil es Rösch dänkte, daß er hier sicherer geborgen war, als in dem Hause des Vormundes in der großen Stadt, wo er schon einmal nahe daran war, einem Diebe in die Hände zu fallen. Rasch schloß Rösch den Deckel auf, und nahm ein zusammengefaltetes Papier heraus. Mit diesem kehrte sie eiligst in das Wohnzimmer zurück und breitete das Schriftstück vor Waldemar aus.  
„Das wird keinen Glauben genügende Sicherheit sein“, sagte sie, dem Bruder lächelnd in das erstaunte Gesicht sehend, dann wandte sie sich an den Onkel.  
„Du weißt doch, daß mir Tante Aurelia einst diesen Kasten gab, der mir bei meiner Verheiratung die Hälfte des damals gewonnenen Geldes zusichert.

Wenn nun Waldemar dieses Papier vorlegt, dann kann es ihm doch gar nicht fehlen. Daraufhin wird er erhalten, was er haben muß, und er ist gerettet.“  
„Du bist ein gutes, liebes Kind“, meinte Tante Therese gerührt.  
„Und wenn ich daraufhin das Geld bekomme“, entgegnete Waldemar, in dessen Widen sich die Hoffnung kundgab, „glaubst Du, daß ich eine solche Summe Dir je zurückzahlen kann?“  
„Aber Brüderchen, wer spricht davon! Still, ich will gar nichts hören,“ fuhr Rösch fort, als Waldemar mit neuen Einwendungen kommen wollte, „die Hauptsache ist, daß Dir geholfen wird, was kümmert mich das andere.“  
Um den Mund des Försters zu te schon wieder ein Lächeln; neidend schaute er das Mädchen am Arm und raunte diesem zu: „Waldemar kann ja seinen Gläubigern sagen, daß die Hochzeit, wo Dir das Geld ausbezahlt wird, nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird; der Bräutigam sei bereits gefunden, gelst, Kojelchen?“  
Die Angeredete glühte wie in Fieberrotte; über das süße Gesicht drühte momentan ein Ausdruck unbeschreiblichen Glückes hin, doch jachte sie sich zu befreien. Es gelang ihr aber nicht.  
„Erläube mir, — ob ich recht habe, Rosi?“  
„Ja — ich — weiß nicht, Onkel.“  
Der Alte schlang den Arm um die zarte Gestalt des jungen Mädchens, und sah heiter in das rosige, lächelnde Gesicht, in die glänzenden Augen.  
„Es wird schon so sein, Du — Glückskind, Du!“ — Waldemars betrieutes Gesicht hatte sich ein wenig aufgehellt, er wandte sich fragend an den Onkel: „Glaubst Du, daß dieier Schein nötigenfalls vor Gericht Gültigkeit haben wird?“ (Fortf. folgt.)



Stadt a. d. S. und Wanda. Es traf kurz nach 4 Uhr wieder bei der Aufschiffhalle ein. ...

Baden-Baden, 3. Sept. In der gestrigen Fahrt des ...

Aus den Nachbarländern. Darmstadt, 1. Sept. Ein grauenhaftes Ver-

Handwerkskammer Karlsruhe. Karlsruhe, 3. Sept. 1910.

Die Handwerkskammer Karlsruhe hielt gestern nachmittags im Sitzungssaal des Stadtrats eine Vollsitzung ab, der die Mitglieder der Kammer und ...

Kammermitglied Anselment-Karlsruhe. Wir liegen heute wiederum vor Vorstandswahlen. Ein Teil der Mitglieder hat für diese Wahlen eine altbekannte Praxis geübt, indem sie eine Liste fertigen, um die Wahl von vornherein schon fertig zu machen. Es ist dies eine Praxis, die schon oft geübt wurde und gegen die man vergeblich ankämpfte. Da man nun auch bei dieser Wahl nach der alten Gepflogenheit verfahren will, die ich nicht mehr erklären will, so erlaube ich mir, dies hier mit Rücksicht auf die Handwerkskammer auszusprechen. Ich trete aus der Handwerkskammer aus. ...

Kammermitglied Oberle-Karlsruhe. Die Auffassung des Herrn Anselment teile ich, aber ich komme nicht zu dem Schlusse wie er. Ein solcher Schritt kann im Interesse derer, die es wählten, nicht gegeben werden. Ob man die Handwerkerinteressen dient, wenn man mit solchen einseitigen Wahlvorschlügen kommt, wie das der Herr Anselment tut, ist eine Frage, die Handwerker brauchen wissen von diesen Rationierungen nichts. Sie müssen aufgestellt werden, dann wird auch hier bald ein anderer Wind wehen. ...

Kammermitglied Telgmann-Karlsruhe. Der Wahlvorschlugausschuss hat hier die Rede ist, ging von mir im Auftrage mehrerer Herren aus, weil wir eine härtere Besserung der Annahmen sehr wünschenswert halten. Das Recht besteht man doch, Wahlvorschlugausschuss zu machen. ...

Kammermitglied Telgmann-Karlsruhe. Ich habe nichts gegen die Wahlvorschlugausschüsse, aber ich bin nicht der Meinung, dass man sich nicht schon früher und auch von anderer Seite Gedanken über die Wahlvorschlugausschüsse gemacht hat. ...

über die Tätigkeit des Vorstandes. Der Bericht war kurz, denn er umfasste nur den Zeitraum vom 29. Juli bis 1. September. Der Vorstand hat verschiedene Eingaben erledigt und Revisionen von Handwerksbetrieben veranlasst. Die vier Handwerkskammern haben beschlossen, dem Großherzog und der Großherzogin zur silbernen Hochzeit eine gemeinschaftliche Glückwunschkarte zu überreichen. ...

Der Bericht gab zu einer Debatte keinen Anlass. Kammermitglied Frey-Wahl erläuterte namens der Rechnungsprüfer Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1909/10. Er führte aus, dass die Rechnung sich in bester Ordnung befindet und, stelle den Antrag, dem Rechnungsführer Dr. Roth Entlassung zu erteilen. ...

Dem Antrag wurde ohne Diskussion zugestimmt. Kammermitglied Jansen-Bruchsal berichtete über die Abänderung der Gesellenprüfungsordnung. Es lag ein von Geh. Oberregierungsrat Cron ausgearbeiteter neuer Entwurf zur Beratung und Beschlussfassung vor. Der Entwurf enthält Bestimmungen über 1. Organisation und Zuständigkeit der Prüfungsausschüsse; 2. vorbereitende Verfahren; 3. Prüfungsverfahren; 4. Beurteilung der Prüfungsergebnisse; 5. Verfahren nach der Prüfung; 6. sonstige Bestimmungen. ...

Der Entwurf wurde einstimmig mit den beantragten Abänderungen genehmigt. Präsident Moser dankte darauf dem Berichtsführer für seine erschöpfenden Ausführungen, besonders aber Geh. Oberregierungsrat Cron für das ausgezeichnete Werk, das er mit dem Entwurf der neuen Gesellenprüfungsordnung geschaffen habe. ...

Der Entwurf wurde einstimmig mit den beantragten Abänderungen genehmigt. Präsident Moser dankte darauf dem Berichtsführer für seine erschöpfenden Ausführungen, besonders aber Geh. Oberregierungsrat Cron für das ausgezeichnete Werk, das er mit dem Entwurf der neuen Gesellenprüfungsordnung geschaffen habe. ...

Geh. Oberregierungsrat Cron: Wie mir bekannt ist, wird er Bundesrat für eine Aufhebung des § 100 a ist. Es wäre gewiss zu begrüßen, wenn die Festsetzung der Preise die Mitglieder der Annahmen zu verurteilen, um ein Unterbreiten und ein Einhalten zu verhindern. Die Aufhebung des § 100 a würde aber so viele Inangriffbarkeiten im Gefolge haben, dass wenn auf diese Inangriffbarkeiten der Beschluss auf Aufhebung gefasst wird, nicht viel Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. ...

Kammermitglied Anselment berichtete, darnach über die von ihm mit den hiesigen Vertretern des Baugewerbes gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Sicherung der Bauverordnungen. Der erste Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauverordnungen ist bereits in Kraft getreten. Es handelt sich nun darum, ob auch der zweite Teil zur Einführung kommen soll. ...

Derr Moser antwortete fernerhin seine erprobte Kraft in den Dienst der Handwerker setzen werde. ...

Präsident Moser nahm mit Dankesworten an. Danach war die Ergänzungssitzung zum Vorstand vorzunehmen. Es wurden gewählt: Jansen-Bruchsal mit 23, Moser-Wahl mit 22, Wagner-Karlsruhe mit 20 und Anselment-Karlsruhe mit 12 Stimmen. ...

Lokales. Karlsruhe, 5. September 1910.

Passagierfabrik mit dem Luftschiff. Der Badische Landesverband zur Förderung des Fremdenverkehrs teilt uns mit, dass nach einem Schreiben der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft Baden-Baden neben den jetzt ausgeführten Rundfahrten zu 200 M. über die Höhen des Schwarzwalds aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Woche ...

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 1. September 1910. Die vor kurzem verstorbenen Frau Rosine Eugenie Lucretia Wiese, geb. Müller, hat, entsprechend dem Wunsch ihres verstorbenen Mannes, aus ihrem Nachlass den Betrag von 30 000 Mark zum Ankauf eines ihr verstorbenen Kind der Stadtgemeinde als „Friedrich-Lucretia-Stiftung“ mit der Auflage vermachte, die Grabstätte der Familie auf dem neuen Friedhof für die Dauer dessen Bestehens zu unterhalten. ...

Zu den Hauptlehrern bzw. Hauptlehrerinnen an der städtischen Volksschule hier werden ernannt: Hauptlehrer Karl Winterhagen in Forstheim, die Unterlehrer Josef Herber, Emil Versteck und Bruno Mummel, sowie die Unterlehrerinnen Katharina Straßmeyer, Friederich Heuberg und das Ehrenmitglied der Stadtgemeinde für 25-jährige tabellarische Dienstzeit verliehen. ...

Am Ausbruch der Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogspaars sollen die städtischen Kanaleiter und Kassen außer am Dienstag, den 20. September, auch am Donnerstag des Mitttags, 21. September, an welchem ein Festzug der Turn- und Sportvereine vor das Großherzogliche Schloss und daran anschließend ein Festzug der Vereine auf dem Platz des Karlsruher Fußballvereins vorgehen soll, geschlossen werden. ...

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft will in Verbindung mit der Genossenschaft Gartenbau Karlsruhe im Oktober d. J. eine Ausstellung veranstalten, in der eine größere Sammlung von Pflanzen, Zeichnungen, Photographien und Medaillen über die Ziele und Erfolge der Gartenbauvereine aufgeführt werden sollen. ...

Der große Natursaal wird ferner abzugeben dem Männervereinsverein hier, auf Sonntag, den 11. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, zur Abhaltung seiner Generalversammlung, der Ortsgruppe Karlsruhe und Umgegend des Klubs für rauchgasfreie Terrassen zur Veranstaltung eines Vortrages über „Kolonien-Gunde-Wesen“ auf Samstag, den 24. September d. J., abends 8 Uhr. ...

Architektur-Ausstellung der Vereinigung Karlsruher Architekten. Gestern Vormittag fand in den Räumen der Drangerie die Eröffnung der zur Silberhochzeit des Großherzogspaars von der Vereinigung Karlsruher Architekten dabeistellten veranlasseten Ausstellung zur Geschichte der badischen Baukunst statt. ...

Cholera. Rom, 5. Sept. Das Gerücht von einem Cholerafall in der Provinz Genua entbehrt jeder Begründung. Rom, 4. Sept. In den letzten 24 Stunden sind in

Margherita di Savoia zwei Erkrankungen (und drei Todesfälle, in Trinitopoli drei Erkrankungen und drei Todesfälle, in San Ferdinando ein Todesfall, in Barletta sieben Erkrankungen und vier Todesfälle, in Trani zwei Erkrankungen und vier Todesfälle, in Molfetta drei Erkrankungen, in Canosa di Puglia und in Andria je eine Erkrankung an Cholera festgestellt worden.

Vermischte Nachrichten. Verstorben. London, 5. Sept. In den Londoner Docks brach gestern vormittag eine heftige Feuersbrunst aus und zwar in dem großen Einbaum- und Ostfadenlager der Firma Armstrong. ...

London, 5. Sept. Der 50-jährige Wähler Bonnet band in einem Anfall von Eiferdurst seine 20-jährige Frau an den Bettpfosten und bezog ihr langsam mit Nitrol Brust und Gesicht. ...

Telegramme und neueste Nachrichten. Brüssel, 5. Sept. Der König und die Königin von Belgien sind aus Württemberg nach Schloss Laeken zurückgekehrt. ...

Die Marineanwärter. Kiel, 3. Sept. Die Hochseeflotte, welche gestern Abend hier eingelaufen ist, geht heute nachmittag nach Liebernahme von Kohlen zur Fortsetzung ihrer Liebung nach dem Kattegat in See. ...

Der deutsche Kaiser in Brüssel. Brüssel, 4. Sept. Ueber den Besuch des deutschen Kaisers verlautet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der in Aussicht gestellte Termin, der 17. Oktober, eingehalten werden wird. ...

Paris, 4. Sept. Offiziell wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Briand und der Minister des Auswärtigen, Richon, in ihrer Unterredung mit dem Großvezir Haffi Pascha die Bedingungen miteilte, unter denen die türkische Anleihe zur amtlichen Notierung an der Pariser Börse zugelassen werden könne. ...

Notifizierung der Thronbesteigung Georgs V. Berlin, 4. Sept. Die englische Sondergesandtschaft mit Lord Roberts ist gestern abend 8.15 Uhr von Wien kommend auf dem Anhalter Bahnhof angekommen und von dem Generaladjutanten von Loewenfeld empfangen worden. ...

Generalstreik in Spanien. Barcelona, 5. Sept. Das Komitee für Arbeiter-solidarität hat für heute den Generalstreik angekündigt zum Zeichen der Solidarität mit den Ausländern in Bilbao. ...

Die deutsche antarctische Expedition. Christiania, 4. Sept. Oberleutnant Fildner ist hier angekommen. Er erklärte, daß die in deutschen und norwegischen Zeitungen aufgetauchten Gerüchte über ungenügende Vorbereitungen der Expedition unmaßgeblich seien. ...

Konurse in Baden. Mannheim. Haarenfabrikant Franz Karl Feiß, früher in Randel, jetzt in Mannheim. M.-Z. 6. Dft., P.-Z. 27. Dft. - Gießermeister Georg Guttschick, M.-Z. 1. Dft., P.-Z. 14. Dft. ...

Laqes-Kalender. Montag, den 5. September 1910. 8 Uhr Versammlung bei Speck. 10 Uhr Versammlung der älteren Abteilung in den drei Kronen, Kronenstr. 19. ...

C. M. S. Heidelberg ad St. Annam fer. III die 6. Sept. hor. 3 1/2 in die Schäfer-Heddesheim.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 12 Uhr seinen treuen Diener,  
den hochwürdigsten Herrn  
**Inbelpriester**  
**Franz Sales Stodert,**  
Stadtpfarrer und Kammerer a. D.,  
in seinem 90. Lebens- und 66. Priesterjahre, wiederholt versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Ich bitte um das Almosen des Gebetes für den teuren Verstorbenen.  
Im Namen der Verwandten:  
die trauernde Schwester  
Frau **Franziska Wittich**, geb. Stodert,  
Notarswitwe.  
**Burkheim am Kaiserstuhl, 5. Sept. 1910.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. September, vormittags 9 Uhr, statt.

**Grund- u. Hausbesitzerverein Karlsruhe e. V.**  
Am Dienstag, den 6. September 1910,  
abends halb 9 Uhr,  
findet im  
Saal 3 der Brauerei Schrempf, Waldstr. 16,  
eine  
**öffentliche Versammlung**  
statt mit folgender Tagesordnung:  
1. Erfolge der Grund- und Hausbesitzervereine im letzten Landtag.  
2. Berichtserstattung über den 8. Verbandstag der badischen Grund- und Hausbesitzervereine in Freiburg i. Br. und über den 32. Zentralverbandstag der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine in Braunschweig.  
3. Verschiedenes.  
Sämtliche Haus- und Grundbesitzer werden mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hierzu eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Sulldigungsakt**  
in der Festhalle zur Feier der silbernen  
Hochzeit des Großherzogspaares.  
Die Damen des gemischten Chores werden freundlichst eingeladen, sich zur Abhaltung weiterer Proben  
Montag, den 5., Dienstag, den 6. u. Mittwoch, den 7. September d. J. jeweils abends 8 Uhr, in kleinen Festhallsaal einzufinden.  
Karlsruhe, den 3. September 1910.  
Die Kommission für den Sulldigungsakt.

Zum sofortigen Eintritt ein jüngerer,  
tüchtiger  
**Kaufmann,**  
der Kenntnisse im Heizungsfache besitzt für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Angebote u. Lohnangabe unter Nr. 713 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wegen Umzug**  
werden die noch vorhandenen  
Restbestände in  
**Herrenkleiderstoff-Reste**  
zu bedeutend reduzierten Preisen  
abgegeben.  
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.  
**Kaiserstr. 93, 1 Treppe hoch.**

**Bensdorp's**  
**: Cacao :**  
reiner holländischer  
wohlschmeckend und nahrhaft  
leicht löslich.

**„Janus“**  
Wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien  
Ge gründet 1839.  
Die Anstalt versichert Kapitalien und Renten in den verschiedensten Kombinationen und beruht auf der Grundlage der Gegenseitigkeit, kraft welcher der jährliche Betriebsüberschuss den Anstalts-Mitgliedern zu Gute kommt.  
Prospekte und Anskünfte durch die  
**Generalagentur für das Grossherzogtum Baden**  
Karlsruhe, Georg-Friedrichstrasse 25.  
**(Generalagent Venanz Wenzler.)**

**Dr. med. O. Schwidop**  
Arzt für Nasen-, Rachen-, Ohrenkrankheit  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 164  
nimmt am 6. September  
seine Praxis wieder auf.

Meine Praxis befindet sich von heute an:  
**Kaiserstr. 149**  
im Hause Büchle  
**Zahnarzt Allers**  
Telefon 2818

Von der Reise zurück  
**Dr. med. Wasmer**  
Spezialarzt für Lungenkrankheiten  
Amalienstr. 28 Sprechstunden von 11-12 u. 3-4 Uhr.  
Donnerstags und Sonntags nicht.

Von der Reise zurück  
**Dr. R. Behrens**  
Kinderarzt  
Lammstrasse 4. Telefon 1506.

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Bruders, Onkels und Schwagers, des  
**Hochwürdigsten Herrn Geistl. Rats**  
**Rudolf Freidhof**  
Münsterpfarrer in Konstanz  
für die überaus starke Beteiligung an dem Trauergottesdienste und der Beerdigung seitens der hochw. Herren Geistlichen von nah und fern, der verschiedenen staatlichen, städtischen u. kirchlichen Behörden, Vereinen und allen übrigen Leidtragenden, für die aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebrachten Beweise der Hochschätzung und Verehrung für den Entschlafenen sprechen wir im Namen aller Verwandten den wärmsten Dank aus.  
**Konstanz, den 2. September 1910.**

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Josef Freidhof, Gerlachsheim,**  
**Michael Freidhof, Pittsburg (Amerika),**  
**Regina Freidhof, Konstanz,**  
**Anna Freidhof, Konstanz,**  
**Elisabeth Freidhof, Gerlachsheim,**  
**Schwester Bathildis, Neu-Ulm.**

**Friedrichsbad**  
136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten  
Tagen der Woche  
kostet ein Wann-  
bad für Männer und  
Frauen

**35 Pfennig**  
Samstags 40 Pfennig.

**Seltene Kaufgelegenheit!**  
im Eichwald a. Rh.  
Wohnhaus von 7 Zimmern, 2 Küchen,  
2 Vorzimmern, kleine Stallung, schöner  
Garten, neuer Brunnen, ebenfalls  
2 separate schöne Obstdärten (Spekul.  
Industriegebiet), welches sich für jeden  
Geschäftsbetrieb eignet, sofort zu ver-  
kaufen, ev. auf längere Jahre zu ver-  
mieten. Kaufpreis Mk. 15.000. An-  
zahlung Mk. 5000. Gef. Angebote an  
Fr. C. Hausberger, Eichwald a. Rh.

**Gut möbliertes Zimmer**  
ist sofort oder später zu vermieten  
Rudolfstraße 7, 3 Treppen hoch, links.

**Stoffwaren**, gut gearbeitet, sehr billig  
zu verkaufen.  
Rippenerstraße 23, 3. St. rechts.  
NB. Auch ist ein möbliertes Zimmer  
zu vermieten.

**Maschinenschriftliche**  
**Vervielfältigungen**  
aller Art.  
**Hans Dingel**  
Karlsruhe i. B. Wielandstr. 16.  
Übernahme aller sonst vor-  
kommenden maschinenschriftl.  
Arbeiten. — Lieferung nach  
auswärts. — Muster und  
Preisangebote zu Diensten.  
Verschwiegenheit sicher.  
Die Preise sind billig.  
Anfertigung schnellstens.  
Ausführung peinlich  
gewissenhaft und sauber.

**CHRIST. OERTEL. KARLSRUHE'S**  
KAISERSTR. 101/103

GROSSES LAGER  
KAMELHAARDECKEN  
WOLLEDECKEN  
STEPPEDECKEN  
PIQUEDECKEN  
TÜLL-BETTDECKEN  
SPACITEL-BAND  
TÜLLGARDINEN

BETTFEDERN  
FLAUM  
ROSSHAAR  
MATRAZENDRELL  
BETTBARCHEM  
LEINER  
BAUMWOLLTUCH  
DAMASTE etc.

SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN JEDER STILART  
ÜBERNAHME KOMPLETTER AUSSTEUERN

**Sanften, langanhaltenden Schnitt**  
garantiert meine **Spezial-Marke**  
**Hummel - Rasiermesser.**  
In allen Breiten vorrätig!  
Alte Rasiermesser werden bei mir  
sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit  
Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.  
**Karl Hummel, Werderstrasse 13.**

**Stadt. Vierordtbad.**

**Heissluft- und Dampfbäder**  
(irische, römische und russische Dampfbäder).

**Elektrische Lichtbäder.**  
Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch  
vormittags u. Freitag nachmittags“.  
Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und  
Sonntags vormittags 1/8-12 Uhr“.

Bedeutende Margarine — wie  
Pflanzenfettfabrik sucht an einigen  
Orten gut eingeführte, tüchtige  
Vertreter gegen hohe Vergütung  
auf sofort.  
Angebote unter Nr. 712 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Zum Moninger**

Ecke der Kaiser- und Karlsruherstrasse \* **KARLSRUHE** \* Haltestelle der elektr. Strassenbahn  
**Hauptauschank der Brauerei-**  
**gesellschaft vormals S. Moninger**  
Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im 1. Obergeschoss  
**Grosser schattiger Garten**  
**Vorzügliches helles und dunkles Bier**  
Anerkant gute Küche  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Jos. Schuh.**

Zuverlässige, pünktliche, saubere  
**Zeitungsträgerin**  
gesucht für die Südstadt.  
**„Badischer Beobachter“**  
Die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

**Munz'sches Konservatorium,**  
Pädagogium, Orchesterfchule und Musiklehrerseminar.  
Unterricht auf allen Gebieten der Musik bis zur vollendeten Ausbildung.  
Anmeldungen und Anfragen schriftlich oder mündlich zu richten an  
den Direktor  
**Theodor Munz, Waldstraße 79.**